

Die Altarbilder des Malers Johann Georg Bergmüller in der Pfarrkirche in Ummendorf

Von Alois Epple, Türkheim

Johann Georg Bergmüller (1688–1762), seines Zeichens Augsburger Akademiedirektor und einer der bedeutendsten Maler seiner Zeit, war der von der Benediktinerreichsabtei Ochsenhausen bevorzugte Barockmaler. Er lieferte Ölbilder und malte Fresken für das Kloster und die Klosterkirche wie für die Ochsenhauser Landkirchen.¹ Nachgewiesen sind folgende Werke:

- 1716 Tannheim: Hoch- und Nebenaltarbild
- 1716 Ummendorf: Hochaltarbild für die Pfarrkirche
- 1718 Ochsenhausen: Antoniusaltarbild
- 1720 Biberach: Hochaltarbild
- 1725 Bellamont: Hochaltarbild
- 1725–1727 Ochsenhausen: Fresken in der Klosterkirche
- 1726 Obersulmetingen: Hoch- und Seitenaltarbild
- 1726 Laupheim: Hochaltarbild der Leonhardskapelle
- 1728 Ochsenhausen: Nepomukbild
- 1730 Ochsenhausen: Nebenaltarbild
- 1733 Ochsenhausen: Bilder für den Kreuzaltar
- 1737 Ummendorf: Deckenfresko für die Pfarrkirche
- 1738 Ummendorf: Jagdstück für das Schloß
- 1738 Ummendorf: Altarbild für die Johanneskapelle
- 1739 Ochsenhausen: Bilder für das Kloster (hl. Benedikt und hl. Scholastika)
- 1741/42 Ochsenhausen: Hochaltarbild (unten)
- 1743 Ochsenhausen: Fresken im Treppenhaus des Klosters
- 1743/44 Reinstetten: Hochaltarbild
- 1745 Ochsenhausen: Deckengemälde im Kloster

Mit der Planung der Ummendorfer Pfarrkirche begann man 1716. 1718 war der Rohbau fertig; 1719 wurde die Kirche geweiht.² In dieser Zeit dürften die Altarbilder von J. G. Bergmüller entstanden sein.³ Für das Hochaltarbild ist das Entstehungsjahr 1716 archivalisch belegbar. 1803 brannte die Kirche aus. Die beiden Seitenaltarbilder überstanden, stark beschädigt, den Brand. Sie wurden gereinigt bzw. renoviert, letztmals 1870 von M. Jakob, wie auf den Bildern vermerkt ist.

Das linke Seitenaltarbild zeigt den „Tod Mariens“. Bergmüller könnte den Auftrag für dieses Bild bereits 1714 erhalten haben. In diesem Jahr fertigte er die Zeichnung „Tod Mariens“, die heute in der Albertina in Wien liegt und rechts unten beschriftet ist: J. G. Berckmiller Fecit A 1714.⁴ Diese Zeichnung stimmt in allen wesentlichen Teilen mit dem Ummendorfer Bild überein. Die blaß gezeichneten Hintergrundszenen fehlen. Sie dürften nach dem Brand nicht mehr erkennbar und deshalb bei der Restaurierung verloren gegangen sein. Das Ummendorfer Bild ist dem Bild gleichen Themas in der Ehinger Konviktskirche ähnlich. Dieses ist signiert und datiert: J. G. Bergmüller Inven & Pinx. Aug. Vindel. Ao 1718.⁵ Das Ummendorfer und das Ehinger Bild sind also fast gleichzeitig entstanden.



Pfarrkirche St. Johannes Ev. Ummendorf. Altarbild des linken Seitenaltars: „Tod Mariens“.

Foto: Landratsamt Biberach



„Tod Mariens“; Entwurf für ein Altarbild. Lavierte Kreidezeichnung mit Weißhöhlungen aus dem Jahre 1714. Foto: Österr. Nationalbibl. Wien

Das Ehinger Bild wurde vom Kloster Zwiefalten, das Ummendorfer Bild vom Kloster Ochsenhausen in Auftrag gegeben. Beide Klöster gehörten der schwäbischen Benediktinerkongregation an und unterhielten intensive Beziehungen.⁶ Für die Ummendorfer Kirche wurden von Franz Beer Pläne angefordert. Die Ehinger Kirche wurde von Beer erbaut!

In der Komposition gleich, aber in Details geändert, ist ein Thesenblatt mit dem „Tod Mariens“, das am 9. Mai 1722 für die Jesuitenuniversität Olmütz verwendet wurde. Der Signatur nach – J. G. Bergmüller invenit – dürfte für diese Radierung das Ummendorfer oder Ehinger Altarbild als Vorlage gedient haben und von Georg Kilian gestochen worden sein.⁷

Das rechte Seitenaltarbild zeigt den „Tod des hl. Joseph“. Gleichzeitig wie das andere Seitenaltarbild entstanden, wurde es durch den Brand stark beschädigt. 1735 wiederholte Bergmüller dieses Thema in einem Seitenaltarbild in der Schutzengelkirche in Eichstätt.⁸ In der Komposition stimmt die Dreier-

gruppe Jesus–Joseph–Maria auf dem Ummendorfer Bild mit dem Eichstätter Bild überein. Die Gruppe Gottvater – Hl. Geist in Ummendorf fehlt in Eichstätt; dort findet sie sich im Auszug.

Es gibt auch zwei Entwurfzeichnungen „Der Tod des hl. Joseph“ in Eichstätt und München.⁹ Die Berliner Zeichnung „Tod des hl. Joseph“ kann nicht ohne weiteres Johann Georg Bergmüller zugeschrieben werden.¹⁰ Eine gleichthematische Zeichnung, die sich im Kunsthandel befindet, wurde inzwischen Melchior Steidl zugeschrieben.¹¹ Anders komponiert ist der Kupferstich „Tod des hl. Joseph“ von Bergmüller in der graphischen Sammlung der Augsburger Kunstsammlungen. Einige Motive und Kompositionselemente sprechen dafür, daß Martin Knoller Bergmüllers Bild gekannt hat, als er 1788 das themengleiche Bild für Benediktbeuren schuf, welches wieder Isfried Jaud aus Wessobrunn abmalte.¹² Auch



Thesenblatt mit dem „Tod Mariens“ aus Olmütz.

Foto: Staatsarchiv Olmütz

der Johann Baptist Enderle zugeschriebene Entwurf „Tod des hl. Joseph“ zeigt deutlich Bergmüllers Einfluß.¹³

Wie in Ummendorf, so waren auch in der Konviktskirche in Ehingen der „Tod Mariens“ und der „Tod des hl. Joseph“ auf gegenüberliegenden Seitenaltären aufgestellt.¹⁴ Dies legt die Vermutung nahe, daß das beim Brand verlorene Ummendorfer Hochaltarbild¹⁵ thematisch dem von Ehingen entsprach. Dort ist die Kreuzigung, der „Tod Christi“, dargestellt. In dieser Zeit malte Bergmüller auch die Kreuzigung für die Landsberger Jesuitenkirche und später für Dillingen und Eichstätt.

Die Kreuzwegstationen in Ummendorf weihte der Kapuzinerpater Leodegar aus Biberach am 28. März 1773.¹⁶ Augenscheinlich sind sie 1803 verbrannt; die heutigen, die fast identisch mit den 1747 von Joseph Esperlin (1707–1775) für Gutenzell gemalten Kreuzwegstationen sind, wurden 1853 durch Graf Toerring, Gutenzell, als „entbehrlich“ der Pfarrgemeinde Ummendorf überlassen.¹⁷ Für diese Schenkung, die „einem längst gefühlten Bedürfnis abgeholfen“ hat,



Pfarrkirche St. Johannes Ev. Ummendorf. Altarbild des rechten Seitenaltars „Tod des hl. Joseph“.

Foto: Landratsamt Biberach

bedankte sich der Ummendorfer Stiftungsrat am 18. Februar 1853 im Biberacher Amts- und Intelligenz-Blatt. Einige Kreuzwegstationen (z. B. Station XIII) stimmen in der Komposition, die Station XI stimmt auch in Details mit den entsprechenden Kreuzwegstationen überein, die Bergmüller für Fulpmes um 1747(!) und 1755 für Erbach malte.¹⁸ Eine Beziehung zwischen Bergmüller und Esperlin gab es schon 10 Jahre früher in Ummendorf, als 1737 Esperlin das Deckengemälde und 1738 Bergmüller das Altarblatt für die Johanneskapelle in Ummendorf malte.¹⁹ Inwieweit dieses Zusammentreffen auch künstlerisch befruchtete, muß noch untersucht werden.

Anmerkungen

- 1 Quellen der folgenden Aufstellung sind: Läterer, O.: Die Künstler Türkheims, I. Teil: Johann Georg Bergmüller, Landsberg, o. J.; Schahl, A.: Das künstlerische Leben in der Reichs- abtei Ochsenhausen, in: Reichsabtei Ochsenhausen – Geschichte und Kunst, Ochsenhausen 1984; Boecker, A.: Die Ölbilder, Zeichnungen und Druckgraphik des Augsburger Akademiedirektors Johann Georg Bergmüller, Diss. masch., Innsbruck 1966.
- 2 Angele, A.: Ummendorf und Umgebung, Ummendorf 1954; Schahl, S. 31.
- 3 Wie Anm. 2 und Kasper, A.: Kunstwanderungen im Herzen Oberschwabens, Bad Schussenried 1976, S. 104.
- 4 Stix, A. (Hrsg.): Beschreibender Katalog der Handzeichnungen in der graphischen Sammlung Albertina. Die Zeichnungen der Dt. Schule bis zum Beginn des Klassizismus, Wien 1933; Schwäbische Zeitung Ehingen vom 10. 8. 1989; Epple, A.: Materialien zur Bergmüllerforschung H.2, Türkheim 1989.
- 5 Wieland, G.: Vom Colleg zum Konvikt Ehingen, Ehingen 1970, S. 89; Schwäbische Zeitung Ehingen vom 1. 6. 1988; Badisches Landesmuseum: Barock in Baden-Württemberg (Ausstellungskat.) Bd. 2, Karlsruhe 1981, S. 381, Anm. 124.
- 6 Barock in Baden-Württemberg, Bd. 2, S. 368.
- 7 Staatsarchiv Olmütz (CSSR); freundl. Mitteilung Wolfgang Seitz, Augsburg.
- 8 Kl. Kirchenführer, München & Zürich, 5. Aufl. 1984, S. 12 Farbbabb.
- 9 Knopp, N.: J. G. Bergmüllers „Tod des hl. Joseph“ in der Eichstätter Schutzengelkirche, in: Altmann, L. u. a.: Kirchen am Lebensweg, Jahrbuch des Vereins für christliche Kunst in München, Band XVII, München 1988; Boecker, S. 128.
- 10 Gaetgens Th. W.: Deutsche Zeichnungen des 18. Jh. zwischen Tradition und Aufklärung, Ausstellungskat. Kupferstichkabinett Berlin 1987.
- 11 Meisterzeichnungen 1500–1900, Kat. d. Kunsthandlung Bellinger, München 1987.
- 12 Epple, A. (Red.): Sebastian Jaud, ein Wessobrunner Maler, Wessobrunn 1986.
- 13 Abgebildet in: Dasser, K. L.: Joh. B. Enderle, Weißenhorn 1970, Abb. 186.
- 14 Wieland, S. 80/89.
- 15 Zit. bei Angele, S. 96: „...Abbas Beda in multa alia, quae recens exstructa ecclesia in Ummendorf complemenda et exornanda necessaria fuerant, singulariter illius ornamentum est icon in ara maiori a D. Bergmüller depicta et constans 600 fl. ...“
- 16 Angele, S. 91.
- 17 Beck, O. und Haas, L. (Hrsg.): Gutenzell – Geschichte und Kunstwerke, Festschrift zur 750-Jahr-Feier der einstigen Frauenzisterze, München & Zürich 1988, S. 36/79 – Kreisarchiv Biberach: Gräflich Toerringisches Archiv Gutenzell, Rentamt Gutenzell, Fach 46 Nr. X. Abt. B Nr. 3 (Hinweis Dr. Diemer).
- 18 Epple, A. (Hrsg.): Johann Georg Bergmüller (Ausstellungskat.), Weißenhorn 1988.
- 19 Schahl, S. 32.